

Immerhin stellt Hellmuth Frey selber fest: „Gerade in ihrer Menschlichkeit, Schwachheit, Irrtümlichkeit und Widerspruchsgeladenheit ist die Schrift ganz Gottes Wort, irrtumslose Vermittlung seines Heils“ (F/P 16). Unklar bleibt, wie mit Fehlern pneumatischer Exegeten umzugehen ist, auch wenn sie nicht so gravierend sein mögen wie manche Irrwege der kritischen Forschung des letzten Jahrhunderts.

Das Buch von Dietz und Küster schließt mit der bisher umfassendsten Bibliographie von Freys Schriften, die jedoch nicht alle Auflagen der veröffentlichten Schriften verzeichnet. Weitere Nachdrucke zitierter unveröffentlichter Vorträge von Hellmuth Frey wären wünschenswert, ebenso eine Neuauflage des wichtigen Werkes über *die Krise der Theologie*. Während Dietz und Küster vertiefend die Wirkungsgeschichte von Freys Ansatz nachzeichnen, eignet sich das zweite Buch von Frey und Peters besonders als Einführung in das Denken von Hellmuth Frey, zum Beispiel im Rahmen eines Seminars über theologisch-hermeneutische Fragen. Neben Gerhard Maiers hermeneutischen Schriften gab Freys Ansatz die stärksten Impulse für die evangelikale Hermeneutik in Deutschland.

Jochen Eber,
Schriesheim bei Heidelberg, Deutschland

Joseph Barnabas: Leben und Wirkungsgeschichte

Bernd Kollmann

Stuttgarter Bibelstudien 175. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 1998. 109 pp., DM 39.80, pb., ISBN 3-460-04751-8

SUMMARY

While other figures of the NT have received their fair share, Joseph Barnabas of Jerusalem, Antioch and the first missionary journey has received little attention. Kollmann presents the only monograph on Barnabas in the twentieth century. Its special merits lie in the collection, translation (into German) and brief interpretation of all the early church works ascribed to and references to Barnabas. While Kollmann's chapters on the pre-Christian Barnabas (Acts 4.36f) and of the references in Paul's letters are helpful, though all too brief, the interpretation of the later Acts occurrences unfortunately follows the tradition of the post-war German historical-critical approach to Acts. Due to these assumptions and hasty comparisons with Paul (Gal 1-2), Kollmann is unable to produce a satisfactory portrayal of Barnabas in Acts. In addition, Kollmann hardly interacts with non-German literature and more recent English and German studies which assess the historical reliability of the Lukan account differently.

ZUSAMMENFASSUNG

Während anderen neutestamentlichen Personen Aufmerksamkeit geschenkt wurde, blieb Joseph

Barnabas, der in Jerusalem und Antiochien lebte und die erste Missionsreise mitmachte, im Schatten der Forschung. Kollmann präsentiert die einzige Monographie zu Barnabas im 20. Jahrhundert. Ihr besonderer Wert liegt in der Sammlung, Übersetzung (ins Deutsche) und kurzen Interpretation aller frühkirchlichen Werke, die Barnabas zugeschrieben werden sowie aller Verweise auf ihn. Während Kollmanns Kapitel über den vorchristlichen Barnabas (Apg. 4,36f.) und über die Verweise bei Paulus hilfreich aber zu kurz sind, folgt die Interpretation der späteren Apostelgeschichte-Stellen unglücklicherweise der Tradition des deutschen historisch-kritischen Nachkriegsansatzes zur Apostelgeschichte. Wegen dieser Annahmen und überhasteter Vergleiche mit Paulus (Gal. 1-2) bleibt Kollmann unfähig, ein befriedigendes Portrait von Barnabas in der Apostelgeschichte zu zeichnen. Ausserdem benutzt Kollmann kaum nicht-deutsche Literatur und jüngere englische und deutsche Studien, die den historischen Wert des lukanischen Berichtes anders bewerten.

RÉSUMÉ

Contrairement à d'autres personnages du Nouveau Testament, Joseph Barnabas, qui a vécu à Jérusalem et à Antioche, et qui a participé au premier voyage missionnaire, n'a pas souvent retenu l'attention. Cette monographie est la seule qui ait été consacrée à Barnabas au cours du XX^e siècle. Elle a le mérite de reprendre et de traduire (en allemand), en apportant un bref commentaire, tous les textes de l'Église primitive attribués à Barnabas ou lui faisant référence. Les chapitres sur le Barnabas pré-chrétien (Ac 4.36s) et sur les mentions de Barnabas dans les lettres pauliniennes sont utiles, quoique bien trop succincts. Par contre, l'interprétation des textes du livre des Actes souffre de l'adoption de l'approche historico-critique devenue traditionnelle après la seconde guerre mondiale. À cause de cela, et à cause de comparaisons trop hâtives avec les écrits de Paul (Ga 1-2), Kollmann ne peut produire un portrait satisfaisant de Barnabas à partir des données du livre des Actes. En outre, il prend trop peu en compte les travaux de langues non germaniques, ou les travaux récents en anglais et en allemand qui ont une appréciation plus positive de la fiabilité historique du récit lukanien.

* * * *

In den vergangenen Jahren ist die Prosopographie der Apostelgeschichte neu entdeckt worden. Zu einer ganzen Reihe der in ihr auftretenden Personen gibt es neuere Studien, vgl. z. B. F. S. Spencer, *The Portrait of Philip in Acts: A Study of Roles and Relations*, JSNT.SS 67 (Sheffield: JSOT, 1992); A. von Dobbeler, *Der Evangelist Philippus in der Geschichte des Urchristentums: Eine prosopographische Studie*, TANZ 30 (Tübingen, Basel: A. Francke, 1999); S. E. Porter, *The Paul of Acts: Essays in Literary Criticism, Rhetoric, and Theology*, WUNT 115

(Tübingen: Mohr Siebeck, 1999; vgl. meine Rezension in *ThLZ* 125, 2000, 1021-24); R. Riesner, *Die Frühzeit des Apostels Paulus: Studien zur Chronologie, Missionsstrategie und Theologie*, WUNT 71 (Tübingen: Mohr Siebeck, 1994); S. Schreiber, *Paulus als Wundertäter: Redaktionsgeschichtliche Untersuchungen zur Apostelgeschichte und den authentischen Paulusbriefen*, BNZW 79 (Berlin: W. de Gruyter, 1996); C. P. Thiede, *Geheimakte Petrus: Auf den Spuren des Apostels* (Stuttgart: Kreuz, 2000; vgl. meine Rezension in *EJT* 11, 2002, 1, 67-71); C. Böttrich, *Petrus: Fischer, Fels und Funktionär*, Biblische Gestalten 1 (Leipzig: EVA, 2001); P. Perkins, *Peter: Apostle for the Whole Church, Studies on Personalities of the New Testament* (Edinburgh: T. & T. Clark, 2000); W. Pratscher, *Der Herrenbruder Jakobus und die Jakobustradition*, FRLANT 139 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1987); J. Painter, *Just James: The Brother of Jesus in History and Tradition, Studies on Personalities of the New Testament* (Edinburgh: T. & T. Clark, 1999).

Trotz der allgemein anerkannten Bedeutung des Barnabas für die frühe Christenheit, hat seine Person bisher verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit erhalten. Seit der Studie von O. Braunsberger, *Der Apostel Barnabas: Sein Leben und der ihm beigelegte Brief* (Mainz, 1876) hat es keine umfassende monographische Abhandlung mehr gegeben. Lediglich in Kommentaren und Studien zur Apostelgeschichte, Lexikonartikeln (z.B. J. B. Daniels, *ABDI*, 610f; W. Radl, *NBLI*, 244f), Darstellungen des Urchristentums (z.B. F. F. Bruce, *Men and Movements in the Primitive Church: Studies in Early Non-Pauline Christianity*, Exeter: Paternoster, 1979, 49-85) oder Studien zu Paulus (z. B. W.-H. Ollrog, *Paulus und seine Mitarbeiter: Untersuchungen zu Theorie und Praxis der paulinischen Mission*, WMANT 50; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1979, 14-17, 206-15; M. Hengel, A. M. Schwemer, *Paul Between Damascus and Antioch*; London: SCM, 1997, 205-24) wird man mehr oder weniger ausführlich fündig. In der Serie *Studies on Personalities of the New Testament* (Edinburgh: T. & T. Clark; Augsburg Fortress) ist bisher kein Barnabas-Band vergeben.

In „Der vorchristliche Barnabas“ (13-18) untersucht Kollmann die wenigen vorhandenen Angaben zu Joseph Barnabas (Apg 4.36). Seine Geburt wird noch „in das ausgehende 1. Jhdt. v. Chr. fallen“ (13). Ferner geht es um die Geschichte der zypriotischen Judenschaft und den regen wirtschaftlichen Verkehr der Insel mit Palästina. Kollmann vermutet: „Auf dem skizzierten Hintergrund ist es denkbar, daß J.B. Landwirtschaft betrieb oder im Handel mit landwirtschaftlichen Produkten tätig war, zumal wenn sich der von ihm zugunsten der Urgemeinde veräußerte Acker auf Zypern befinden haben sollte. Da er während seines späteren Wirkens als christlicher Missionar auf Gemeindeunterhalt verzichtete und von eigener Hände Arbeit lebte (1Kor 9.6) kann er ähnlich wie Paulus über eine handwerkliche Ausbildung verfügt haben.

J.B. hat es jedenfalls allem Anschein nach zu nicht unbeträchtlichem Besitz gebracht . . . Zumindest wird J.B. . . . über eine griechische Elementarschulbildung und fundierte Schriftkenntnisse verfügt haben“ (16f). In den knappen Ausführungen zur levitischen Herkunft des B. vermutet Kollmann: „Im Falle des Barnabas meint die Bezeichnung als Levit wahrscheinlich allein eine Zugehörigkeit zum Stamme Levi, ohne daß Barnabas als niedriger Kultbeamter am Tempel tätig gewesen sein wird“ (18). Obwohl es über den Tempeldienst der in der Diaspora lebenden Leviten wenig Angaben gibt, ist doch nicht auszuschließen, daß Barnabas im Rahmen dieses Dienstes nach Jerusalem kam, z. B. zur Verstärkung der diensthabenden levitischen Abteilungen am Pfingstfest, und so Augenzeuge des Pfingstgeschehens geworden ist. Letzteres wird von Kollmann erwägt (20).

„Barnabas in der Urgemeinde“ (19-28) beginnt mit Überlegungen zu seiner Bekehrung und seinem Besitzverzicht zugunsten der Urgemeinde. Hier wäre noch auf die lukanische Beschreibung „zu Füßen der Apostel“ (Apg 4.35,37; 5.2) zu verweisen, die angesichts des antiken Patronatswesens betonen mag, dass Barnabas und andere dadurch bewußt auf die Entstehung von Klientel- und anderen Abhängigkeitsverhältnissen verzichtet haben, die durch persönliche Verteilung entstanden wären. Zum Beinamen Barnabas notiert Kollmann: „Etymologisch mit Abstand am nächsten liegt eine Ableitung von *bar nebu*, Sohn des Nabu, einem theophoren palmyrenischen Eigennamen“ (23).

Kollmann deutet den Beinamen *Barnabas* als „Sohn des Trostes“ (23f). Dies dürfte mehr auf der etymologischen Deutung des in 13.1 erwähnten Namens Manaen beruhen („von Lukas irrtümlicherweise mit Barnabas in Verbindung gebracht worden“, 23) als auf der Bedeutung von *paraklesis*. Auch vom Gesamtbild des Barnabas in der Apg ist wohl eher an die „ermahnende Ermutigung“ zu denken (vgl. Barrett, Acts I, 258f: „It seems certain that *hyios paraklesios* must mean son of exhortation, that is, preacher; and it corresponds with this that Barnabas is represented in Acts as an outstanding evangelist and (until their separation) partner of Paul's . . .“). Nach Kollmann dürfte Barnabas von seinem theologischen Profil her „dem geistigen Umfeld jener Hellenisten um Stephanus zuzurechnen sein“ (24).

Die in Apg 9.26-30 erwähnte Vermittlerrolle des Barnabas wird als unhistorisch zurückgewiesen: Paulus kann aufgrund von Gal 1.18-20 „seinerzeit weder mit einem anderen Mitglied des Zwölferkreises als Kephias noch mit Barnabas zusammengetroffen sein“ (27). Daher ist „die angebliche Vermittlerrolle des Barnabas, so plausibel sie auf den ersten Blick erscheinen mag . . . ausgeschlossen“. Die durch diese Einschätzung entstehende Aporie und Unschlüssigkeit in der lukanischen Darstellung muß Kollmann später durch eine ganze Reihe von weiteren Vermutungen gegen den Text ausgleichen. Die auch bei vielen

(älteren) Studien zur lukanischen Theologie zu beobachtende Vorgehensweise, nämlich lukanische Angaben vorschuell mit Paulus (oft in einer bestimmten Auslegung) zu vergleichen und Lukas flugs auf die Anklagebank zu verweisen, steht noch ganz im Schatten der deutschsprachigen Nachkriegsdiskussion (H. Conzelmann, P. Vielhauer; vgl. B. Witherington, *The Acts of the Apostles: A Socio-Rhetorical Commentary*, Grand Rapids, Cambridge: Eerdmans; Carlisle: Paternoster, 1998, 86-88).

In „Barnabas in Antiochia“ geht es zunächst um die Stadt und die Entstehung ihrer Gemeinde. Nach Kollmann kommt Barnabas nicht als Jerusalemer „Nuntius“ zur bestehenden Gemeinde dazu (so die lukanische Darstellung), sondern war schon unter den ursprünglichen Missionaren von 11.20. Nach diesen Kostproben genügt der Überblick: Beginn des gemeinsamen Wirkens mit Paulus, die erste Missionsreise (Aussendung in Antiochia, Zypernmission, Barnabas und Paulus in Kleinasien, 39-48), Apostelkonzil und Bruch mit Paulus (das sogenannte Apostelkonzil, der antiochenische Zwischenfall, das weitere Wirken des Barnabas, Barnabas als Repräsentant antiochenischer Theologie, 49-62). Auch wenn es zuweilen mehr um Paulus als um Barnabas geht, gelingt es Kollmann auf frische und spannende Weise, die bedeutende Rolle und grosse Bedeutung des Barnabas für das Urchristentum deutlich zu machen:

Das Schattendasein, das Barnabas in der neutestamentlichen Forschung fristet, ist durch nichts gerechtfertigt. Seine unverwechselbare Bedeutung besteht darin, daß er wie kein anderer an allen markanten Schnittstellen des Urchristentums in führender Funktion begegnet. Als Glied der Jerusalemer Urgemeinde wie der Christengemeinde von Antiochia, als Beteiligter am Apostelkonvent wie am antiochenischen Zwischenfall hat er das Geschick des Christentums im 1 Jhdt. n. Chr. entscheidend mitbestimmt. Der aus Zypern stammende Levit Joseph Barnabas zählt, darin Petrus, Jakobus oder Paulus in nichts nachstehend, zu den Gründergestalten der christlichen Kirche (74).

Ein besonderes Verdienst von Kollmanns Bändchen ist die anschließende Zusammenstellung sämtlicher altkirchlicher Quellen zu Barnabas in deutscher Übersetzung, die weit verstreut, schwer zugänglich und bisher teilweise nicht übersetzt waren (*Barnabasakten*, *Die Laudatio des Alexander Monachus* und fünfzehn kleinere Barnabas-Zeugnisse aus anderen Schriften), auf die Kollmann in der Darstellung des neutestamentlichen Befundes immer wieder knapp verweist und in einem eigenen, der Wirkungsgeschichte gewidmeten Kapitel nachzeichnet (63-71, inkl. der Zuschreibung des Hebräerbriefes an Barnabas; vgl. R. Riesner, „Der Hebräerbrief in der altkirchlichen Überlieferung“, *EuroJTh* 11, 2002, 1, 15-29). Insgesamt läßt sich sagen, dass diese Quellen zum historischen Barnabas wenig beitragen und teilweise sehr offensichtlich vom kirchenpolitischen Interesse ihrer Autoren bestimmt

werden. Literaturverzeichnis, Autorenregister und eine Karte zur zweiten Zypernmission des Barnabas nach den *Barnabasakten* runden den Band ab (102-09).

Die knappe Darstellung geschieht durchgängig unter den Prämissen deutschsprachiger historisch-kritischer Acta-Forschung – im ganzen Band wird überhaupt nur auf drei englischsprachige Studien hingewiesen! Viele auch für Barnabas wichtige Arbeiten bleiben unberücksichtigt, z. B. zur Gütergemeinschaft die Arbeiten von B. Capper (z. B. „The Palestinian Cultural Context of Earliest Christian Community of Goods“, in *The Book of Acts in Its Palestinian Setting*, R. J. Bauckham (Hrsg.), A1CS IV; Grand Rapids: Eerdmans, Carlisle: Paternoster, 1995, 324-56, gegen Kollmanns Annahme „pythagoreisch-essenische Ideale organisierter Gütergemeinschaft“, 22), zur Kollektenreise von Apg 11.27-30 vgl. B. W. Winter, „Acts and Food Shortages“, in D. W. J. Gill, C. Gempf (Hrsg.), *The Book of Acts in Its Graeco-Roman Setting*, A1CS II (Grand Rapids: Eerdmans; Carlisle: Paternoster, 1994), 59-78. Andere Sichtweisen werden nicht erwähnt. So gibt es durchaus bedenkenswerte alternative Ansätze in der Zuordnung der paulinischen Angaben in Galaterbrief zum Aufriss der Apostelgeschichte (speziell zu Gal 1.18f und Apg 9.26-30, siehe oben, vgl. D. Wenham, „Acts and the Pauline Corpus II: The Evidence of Parallels“, in *The Book of Acts in its Ancient Literary Setting*, B. W. Winter, A. D. Clarke (Hrsg.), A1CS I (Carlisle: Paternoster, Grand Rapids: Eerdmans, 1993), (215-58) 221-26; R. Bauckham, „Barnabas in Galatians“, *JSNT* 2, 1979, 61-70; Witherington, *Acts*, 88-97, 320-26; F. F. Bruce, *The Epistle to the Galatians*, NIGTC (Exeter: Paternoster, Grand Rapids: Eerdmans, 1982, 97-102; vgl. auch die ausgewogene Diskussion bei M. Hengel, A. M. Schwemer, *Paul Between Damascus and Antioch* (London: SCM, 1997), 133-50). Damit erwiesen sich manche Rekonstruktionen Kollmanns als unnötig. Ferner wird allgemein die Glaubwürdigkeit der lukanischen Darstellung in der angelsächsischen Forschung (vgl. F. F. Bruce, „The Acts of the Apostles: Historical Record or Theological Reconstruction?“, *ANRW* II.25, 2569-2603), wie auch in einigen neueren deutschen Beiträgen positiver veranschlagt als bei Kollmann (vgl. z. B. H. Botermann, „Der Heidenapostel und sein Historiker: Zur historischen Kritik der Apostelgeschichte“, *ThBeitr* 24, 1993, 62-84 und mein Überblick in „Hinweise zu einem wiederentdeckten Gebiet der Actaforschung ...“, *Communio Viatorum* 41, 1999, 65-91). In diesem einseitigen Vorgehen und Prämissen liegen die Schwächen dieses Bandes, denen freilich viele gute Detailsichten und hilfreiche Abschnitte zum vorchristlichen Barnabas und dem sog. antiochenischen Zwischenfall zur Seite stehen.

Allein schon aufgrund der Verteilung der neutestamentlichen Hinweise auf Barnabas (Apg: 23 übriges NT: 5 Vorkommen) ist ferner aus literarkritischer Perspektive methodisch nachzufragen, ob nicht die konsekutiv aufbauende narrative Charakterisierung der

Person des Barnabas in der Apg zunächst gebührend berücksichtigt werden müsste (vgl. die methodischen Überlegungen bei J. A. Darr, *On Building Character: The Reader and the Rhetoric of Characterization in Luke-Acts, Literary Currents in Biblical Interpretation* (Louisville: Westminster John Knox, 1992). Die historische Beurteilung dieses „Barnabasbildes“, auch im Vergleich mit Paulus, kann und darf erst als zweiter Schritt nach dem Erheben dieser Charakterisierung erfolgen.

Angesichts des knappen Umfangs von Kollmanns Studie und der obigen Einschätzung wartet man gespannt auf die Publikation (wohl 2003) der umfassenden Habilitationsschrift von M. Öhler (*Barnabas: Die historische Person und ihre Rezeption in der Apostelgeschichte*, Evang.-theol. Fakultät der Universität Wien, 2001, 393 S. zum ntl. Befund) und dessen Barnabas-Bearbeitung in der neuen Serie *Biblische Gestalten* (Leipzig: EVA, 2001ff), die methodisch auf viel sichereren Beinen steht. Jedenfalls ist Barnabas aus dem Dornröschenschlaf erwacht und Kollmann hat die Barnabas-Monographie des 20. Jahrhunderts vorgelegt!

Im Reigen der Prosopographie der Apg fehlt weiterhin eine umfassende Studie zu Apollos (vgl. G. Sellin, *RGG I*, 4. Aufl., 610f), die zunächst den Befund der Apg ernstnehmen müsste (18.24-19.1), bevor die Vorkommen im 1Kor 1.12; 3.4ff,22; 4.6; 16.12 und Titus 3.13 miteinbezogen werden. Weitere *desiderata* wären, trotz obiger Beiträge, *neue* umfassende Studien zum Paulus- und Petrusbild der Apg (vgl. C. Burchard, *Der dreizehnte Zeuge: Traditions- und kompositionsgeschichtliche Untersuchungen zu Lukas' Darstellung der Frühzeit des Paulus*, FRLANT 103; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1970; W. Dietrich, *Das Petrusbild der lukianischen Schriften*, BWANT 94; Stuttgart: W. Kohlhammer, 1972).

Christoph Stenschke,
Bergneustadt, Deutschland

*Der Stern von Bethlehem in astronomischer
Sicht: Legende oder Tatsache?*

Konradin Ferrari d'Occhieppo

Studien zur Biblischen Archäologie und Zeitgeschichte, vol. 3

Giessen: Brunnen, 3. Aufl. 1999. 201 pp., Euro 13, pb., ISBN 3-7655-9803-8

ZUSAMMENFASSUNG

Alle Jahre wieder erscheinen die Weisen aus dem Morgenland und ihr „Stern“ über ihnen als Krippenfiguren in vielen Kirchen und Wohnzimmern oder als literarische Gestalten auf den Kanzeln. Doch was genau haben die Weisen wann beobachtet? Wie konnten sie aus ihren astronomischen Beobachtungen

auf einen neugeborenen König der Juden schliessen? Wer waren sie überhaupt? Diesen Fragen geht der emeritierte Wiener Astronom im vorliegenden Band und bringt aus einer Fülle von antiken Quellen von astronomischen babylonischen Keilschrifttexten bis hin zu apokryphen frühchristlichen Evangelien neues Material und frische Einsichten mit deren Hilfe es ihm gelingt sowohl den Aufgang des „Sterns“ als auch sein genaues Erscheinen über Bethlehem astronomisch zu erklären und zu datieren. Ein etwas unkonventionelles und doch erfrischendes Buch gerade angesichts der im Zusammenhang der Magierperikope Mt 2.1-11 in der kritischen Forschung immer wieder gebrauchten Schlagworte wie „literarische Fiktion“ und „legendenhaft überwuchert“. Sowohl für das Verständnis der matthäischen Kindheitsgeschichte wie für die Chronologie der Geburt Jesu wird man dieses Buch mit Gewinn heranziehen.

SUMMARY

Year after year the Wise Men from the East and their star show up in mangers in many churches and homes or as literary figures in sermons. But what exactly did the Wise Men see, and when? How could they deduce the birth of a Jewish king from their astronomical observations? Who were they after all? These are the questions addressed by the astronomer from Vienna in the present volume. Using many ancient sources from astronomical Babylonian cuneiform scripts to apocryphal early Christian gospels, he gathers new material and fresh insides. With these aids he is able to explain astronomically the occurrence of the “star” as well as its position above Bethlehem and its date. This is an unconventional but refreshing book, especially in the light of the magi pericope Mt 2:1-11 and catch-phrases like “literary fiction” or “legendary embellishment” that can be found in critical commentaries. The book is useful for the understanding of the story in Matthew and for the chronology of the birth of Jesus.

RÉSUMÉ

Année après année, les trois mages d'Orient et leur étoile apparaissent dans les crèches de nombreuses Églises et de nombreux foyers, ou encore figurent en bonne place dans les sermons. Mais qu'ont vu exactement les trois mages, et quand? Comment pouvaient-ils déduire la naissance d'un roi juif de leurs observations astronomiques? Et qui étaient-ils en fait? Telles sont les questions auxquelles l'astronome de Vienne tente d'apporter une réponse. Se fondant sur de nombreuses sources anciennes, depuis les écrits astronomiques cunéiformes de Babylone jusqu'aux évangiles chrétiens apocryphes, il recueille de nouveaux éléments et apporte des perspectives éclairantes. Il parvient ainsi à rendre compte de l'apparition de « l'étoile » et de sa position au-dessus de Bethléhem d'un point de vue astronomique et à préciser la date de ce phénomène. Ce livre non conventionnel fait du bien face au discours tenu dans les commentaires critiques